

21. internationales forum des jungen films berlin 1991

13

41. internationale
filmfestspiele berlin

DAS GLEICHE WOLLEN UND DAS GLEICHE NICHT WOLLEN

Land Bundesrepublik Deutschland 1990
Produktion Ingo Kratisch, Jutta Sartory

Buch, Regie Ingo Kratisch, Jutta Sartory
Kamera, Ton, Schnitt

Prolog Geoffrey Layton
'Prometheus, gefesselt' /Aischylos

Die Architektin Myra Warhaftig
Die Schriftstellerin Jeannette Lander
Der Künstler Rolf Langebartels
Der Sozialwissenschaftler Mario Offenbergl
Adass Jisroel Berlin
Kunstverein Giannozzo

Künstler David Behrman
'Keys to your music' 1989
Norbert Radermacher
'Die Gefäße' 1988
'Mahnmal Neukölln' 1989
Ralf Samens
'Haltestellenspiel' 1989
'Ich habe nichts gewußt' 1990
'Ich sterbe' 1990
Buky Schwartz 1989
'Three angles of coordination for
monitoring the labyrinthian space'
Micha Ullman
'Niemand' 1990

Uraufführung 20. Februar 1991, Internationales
Forum des Jungen Films, Berlin

Format 16 mm, Farbe
Länge 98 Minuten

Vertrieb Freunde d. Deutschen Kinemathek
Welserstr. 25
1000 Berlin 30
Fax (030) 244281

Zu diesem Film

Der Film handelt von wirklichen Personen und setzt sich aus Aufnahmen authentischer öffentlicher Ereignisse und aus authentischen Darstellungen privater Art zusammen, sowie aus inszenierten Szenen, die sowohl öffentlich wie privat sind.

Die in Berlin lebenden Personen werden in der Zeit vom Sommer 1988 bis zum Dezember 1990 in ihrer persönlichen Beziehung zu den Tätigkeiten ihrer Arbeit, ihrer Kunst vorgestellt und an den Orten Berlins gezeigt, mit denen die Personen in ihrer Umgebung jeweils verknüpft sind. (West-östliches Berlin)

Wesentlich ist jedoch, daß sie handelnd und sprechend offenbaren, wer sie sind, sich also als einzigartige Personen zu erkennen geben.

Das Handeln der Personen ist nicht erfunden und entstand erst im Moment der Aufnahme. So besteht der Film aus der Wirklichkeit der Personen und bildet gleichzeitig den Rahmen für deren Auftreten. Darsteller und handelnde Personen sind identisch. Gemeinsam ist den Personen, daß sie in ihren Beschäftigungen unabhängig sind. Gemeinsam ist ihnen auch, daß sie aus anderen Orten, anderen Ländern nach Berlin kamen, und etwas Gemeinsames ist noch, daß sie unsere Freunde sind.

Es treten auf nur wirkliche Personen in ihrer Arbeit, ihrer Suche, ihrer Kunst. Der Hintergrund als Herkunft - die Geschichte, die unvermittelt gegenwärtig wird.

Der vorher Bedenkende: Prometheus
Retter der Menschen,
erduldet die Qualen
bis einer von ihnen,
sterblich doch mutig,
versöhnte irdisch und göttlich.

Doch Zeus ist gestürzt.
Die Götter verschwunden.
Der alles vorhersah,
auf sich nahm das Leiden,
ist zum Gedächtnis geworden.
Er ist das Erinnern
an Leiden, an Unrecht, an Willkür.

Fortdauernd suchend,
Geist der Erkenntnis,
Bewußtsein des Selbst und der Dinge,
hört niemals er auf zu sein.

Die Architektin aus dem Land,
wohin vor 55 Jahren
Flucht vor dem Tod
die führte,
die hier, wo wir jetzt sind,
geboren, lebten
und verraten wurden.
Von der Geschichte, der Kultur
im Land der Herkunft
und in dem der Zuflucht
zeugen die Werke der Verfolgten.
Und sind doch unbekannt,
verfallen dem Vergessen.

Da aber sucht sie,
die von ihnen unterrichtet,
nach ihren Lehrern -
emigrierten Architekten.

Die Absolventen der Berliner Universität
hatten gebaut und mitbegründet
die Architekturmoderne
zum Anfang des Jahrhunderts
und ihre Werke abgebildet
in Büchern und Journalen,
mit ihren Namen Erfindungen verknüpft.

Verfolgt, mißachtet und verlassen,
ab 33 emigriert nach Palästina,
um zu überleben.

Das Land ist arm, gefordert ist ein jeder.
Gebaut wird konsequent modern,
Häuser zum Wohnen, Krankenhäuser, Schulen
in neuen Städten, Dörfern, Kibbuzim,
sich mit Bedingungen des Landes
auseinandersetzend und auch scheiternd.

Die Schriftstellerin

Das Wissen ist innen,
außen die Fremde.
Schreiben,
Spannung entladen,
gezielte Blitze aus
Wagnis, Bedrohung und Angst.
Pfeile an Offenheit
treffen auf Unverständnis.

Grenzverletzung

Altes Wissen weit davor,
uralt, unerschöpflich,
kann aber den Mangel nicht stillen.

Das Wissen ist innen,
außen der Mangel.
Beobachten, schreiben, sehen.
Die Wörter treffen,
sind so genau,
sie schmerzen.

Erster Versuch

Der Film verbindet Geschichten zu einer Geschichte, die erzählt, daß Versuche, das Handeln auf der Höhe der Einsichten geschehen zu lassen, ebensogut Glück wie Unglück zur Folge haben können. Da der Film, darüberhinaus, auch noch erzählt, daß Glück der gipfelstürmende Versuch ist, nicht sein Gelingen, so müssen wir uns Prometheus als einen glücklichen Menschen vorstellen.

Wie kann man an das Zeitgenössische glauben? Man könnte mühelos beweisen, daß diejenigen, die zur selben Epoche zu gehören scheinen, die durch die Schranken der historischen Datierung oder des sozialen Horizonts etc. begrenzt ist, unendlich heterogen und genaugenommen beziehungslos bleiben. Man kann das sehr deutlich spüren und doch zugleich, auf einer anderen Ebene, auch ein Zusammen-Sein spüren, das von keiner Differenz, von keiner Meinungsverschiedenheit bedroht werden kann. Dieses Zusammen-Sein verteilt sich nicht gleichmäßig in unserer Erfahrung. Es gibt Knoten, Kondensationspunkte, Orte intensiver Bewertung, scheinbar unausweichliche Bahnen der Entscheidung, Interpretation. Hier scheint das Gesetz sich zu bilden.

Diesen Gedanken einmal gedacht, bestand die Arbeit jetzt darin, der voreiligen Formulierung zu widerstehen und ihn dort zu suchen, wo er bereits existierte.

Wie Zitieren ja auch nicht heißt, sich etwas Fremdes anzueignen, sondern etwas Eigenes fremd werden zu lassen, so sucht dieser Film Utopien da, wo man sie immer schon vermutet hat, an konkreten Orten.

Anders als O logischer Garten, der DA ist (oder, einfacher, IST), wie, vielleicht, ein Bild an einer Wand in einem verschlossenen

Zimmer, das nicht angeschaut werden muß, um zu SEIN, will dieser Film GEHÖRT werden.

Nicht, um zu überzeugen, sondern damit wirklich werde, wovon die Rede ist.

Wie aber wird etwas wirklich?

Zuerst einmal, indem wir davon sprechen. Wir fangen also an, von Dingen zu sprechen und stellen sie damit heraus. Dorthin, wo sie eine Wirklichkeit erhalten, an der andere teilnehmen können. Die Dinge sind jetzt öffentlich. Sie sind in der Welt, sind uns gemeinsam und gehen uns an.

Das Sprechen dieses Films gilt dem, was er zur Sprache bringt: nicht einem -

Göttlicher Himmel oben und beschwingte Lüfte
Und Quellen der Flüsse und Unzahl der
Lachenden Meereswellen und Ganzmutter Erde,
Und auch ihn rufe ich, den alles beäugenden Sonnenkreis:

- der zusieht. Das Gefühl des Versagens, also der Verantwortung, das Francis Ponge nach langer, zunächst vergeblicher Arbeit an einem Gedicht, das den Kiefernwald zur Sprache bringen sollte, empfand, galt nicht ihm, sondern dem Kiefernwald.

So, wie man sich sein Leben täglich neu ausdenken muß, muß man sich die Handlungen, die der Film zeigt, sowohl die einfachen wie auch die zu lang andauernden Handlungsketten sich verknüpfenden, als ausgedacht vorstellen. Daß sie für die Personen, die sie im Film ausführen, Auswirkungen und Begründungen in deren täglichem Leben haben oder hatten oder noch haben werden, daß also der Film sich in das Leben fortsetzt oder das Leben in den Film, macht diesen nicht zu einem Dokumentarfilm, sondern nur keinen Unterschied zwischen Leben und Arbeit. Davon handelt der Film ja.

Norbert Jochum

Biofilmographien

Ingo Kratisch, geboren 1945 in Neudeck. Studium an der Akademie für Werkkunst, Entwurf und Gestaltung. Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

Filme

In Kreuzberg, Akkord, Die Wollands, Lohn und Liebe (Forum 1974), *Familienglück, Die Tannerhütte*

1979 *Henry Angst*

1980 *Die Beleidigung Americas im Winter 1977/78*
(Forum 1981)

Auf keiner Stätte zu ruhen (Forum 1981)

1981 *Logik des Gefühls* (Forum 1982)

1983 *Diesseits und Jenseits*
Das Glück der Steine (Forum 1984)

1984 *Die Steine* (Forum 1985)

1988 *O logischer Garten* (Forum 1988)

1990 **DAS GLEICHE WOLLEN UND DAS GLEICHE NICHT WOLLEN**

Jutta Sartory, geboren in Fürstenwalde/Spree. Studium an der Freien Universität Berlin. Linguistische Forschung.

Filme

1980 *Die Beleidigung Americas im Winter 1977/78*
Auf keiner Stätte zu ruhen

1983 *Diesseits und Jenseits*
Das Glück der Steine

1984 *Die Steine*

1988 *O logischer Garten*

1990 **DAS GLEICHE WOLLEN UND DAS GLEICHE NICHT WOLLEN**